Bern macht Schule

Autor(en): **Sollberger, Raphael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimat heute / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): **- (2015)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-836368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern macht Schule

Liebe Leserinnen
Ein Jubiläum steht an! Unsere Zeitschrift wird zehn Jahre alt. Den Berner Heimatschutz Region Bern-Mittelland veranlasst dies nicht nur dazu, heimat heute gestalterisch in einem frischeren Kleid erscheinen zu lassen, sondern auch dazu, die wertvollen Inhalte unserer Autorinnen mit der Einführung von Rubriken sinnvoller zu strukturieren.

Altbewährtes und Neues

Altbewährtes gilt es zu erhalten. Dies gilt nicht nur für unser Kulturerbe, sondern auch für heimat heute. Wie bis anhin möchten wir unsere Leserschaft im ersten Heftteil mit spannenden thematischen Artikeln auf vielleicht bisweilen etwas zu wenig beachtete historische Perlen sowie wichtige bau- und kulturgeschichtliche Strömungen aufmerksam machen. Die Ausgabe 2015 bedient sich hierfür erstmals eines Leitthemas, und zwar «Bern macht Schule». Das ist durchaus wörtlich zu verstehen: Veronika Niederhauser stellt uns in ihrem Leitartikel richtungsweisende Berner Schulbauten der unmittelbaren Nachkriegszeit vor, welche langsam, aber sicher in den Fokus der Sanierungstätigkeit des Hochbauamts rücken. Die Bauten dieser Zeit, allesamt «Architekturen des zweiten Blicks»[1], verlangen den Planenden und den Ausführenden aufgrund ihrer Formensprache und Materialisierung besonders grosse Sensibilität ab.

Aber nicht nur im wörtlichen, sondern auch im übertragenen Sinn kann in unserer Region von schulemachenden Entwicklungen gesprochen werden: Max Werren nimmt für uns die Entwicklung von Bümpliz vom Dorf zur Vorstadt unter die Lupe, und zwar anhand der Bauten dreier wichtiger Architekten und Baumeister, welche ihrer Zeit und dem Ort einen bis heute identitätsstiftenden architektonischen Stempel aufzudrücken vermochten.

Natürlich machten in unserer Region nicht immer nur bernische Phänomene Schule, in Bern wurde auch immer wieder Schule gemacht: Dieter Schnell berichtet anhand des Lehrerinnenseminars Thun von Atelier 5 von der «Tessiner Schule», einer Architekturschule der Postmoderne, die zwar nicht im Wortsinn eine Schule war, aber nichtsdestotrotz auf die Architektur in unserer Region einen nicht zu unterschätzenden Einfluss ausübte.

heimat heute als Fachzeitschrift und Vereinsorgan

Jubiläen sind jeweils ein guter Anlass, die eigenen Aktivitäten der letzten Jahre zu hinterfragen. Ich erlaubte mir deshalb zu Beginn meiner Redaktionsarbeit die Frage zu stellen, wie sich unser Heft bisher positionierte und wie es sich künftig positionieren soll. Wegen des hohen wissenschaftlichen Anspruchs an unsere Autorinnen ist heimat heute mehr als nur ein Vereinsorgan. Dem Heimatschutz als Verein kommt jedoch seit jeher eine vermittelnde Rolle zu, und so wollen wir unseren Leserinnen auch die obligaten Einblicke in unsere Vereinsaktivitäten nicht vorenthalten. Wagen wir also bewusst den Spagat zwischen Fachzeitschrift und Vereinsorgan!

In der erstmalig eingeführten Rubrik «Aus der Praxis» präsentiert Anne-Catherine Schröter Impressionen von den diesjährigen Stadtführungen, welche einen wichtigen Teil der Öffentlichkeitsarbeit unserer Vereinigung ausmachen. Zudem möchten wir Sie auch wie gewohnt über die aktuelle Schoggitaleraktion informieren.

Da sich der Heimatschutz aber nicht nur als Vermittler seiner eigenen Anliegen gegenüber der Öffentlichkeit, sondern auch als vermittelnde Institution zwischen der Öffentlichkeit und den staatlichen, resp. kommunalen Denkmalpflegestellen sieht, sollen auch sie in heimat heute zu Wort kommen! Zu Beginn des Jahres gab die teilweise harsch geführte Debatte zur mittlerweile publizierten Kulturstrategie[2] viel zu reden. Vielleicht zu Unrecht, vielleicht aber aus journalistischer Optik auch legitimerweise, wurde die Debatte in den lokalen Tagesmedien zu einem Sinnstreit über die Denkmalpflege hochstilisiert oder – je nach Sichtweise eben – heruntergebrochen.[3] Hauptstreitpunkt war nicht zuletzt das bernische Bauinventar mit seinen Kategorien «schützenswert» und «erhaltenswert». Gar von einer möglichen, ersatzlosen Streichung der zweiten Kategorie war zu Beginn die Rede.[4] Wir haben deshalb im zweiten Teil der Rubrik «Aus der Praxis» bei Jürg Hünerwadel, Rechtskonsulent der Denkmalpflege des Kantons Bern, nachgefragt, was es eigentlich genau mit dem Inventar auf sich hat und ob denn nun aufgrund der neuen Kulturstrategie tatsächlich ein Kahlschlag bei den Denkmälern zu erwarten sei.

Altbewährtes gilt es zu erhalten. Zum Schluss des Hefts nimmt Sie unser Fotojournalist deshalb auch dieses Jahr wieder mit auf einen Architekturspaziergang, bei dem es sich für einmal lohnt, seinen Blick ausschliesslich nach oben zu richten: Rolf Hürlimann zeigt uns Stadtberner Erker. Ja, die Stadt Bern und ihre vielen alten, postkartenreifen Erker – sicherlich eine schulemachende Kombination, dachte ich mir, im Hinterkopf jene reich verzierten Sandsteinanbauten an den Fassaden unserer Altstadt. Wir fragten Rolf Hürlimann, wie die wichtigsten Exemplare unter ihnen denn innerhalb unseres gebauten Erbes einzuordnen sind und ob die Berner Erkertradition vielleicht gar Vorbildcharakter für andere Schweizer Städte hatte.

Nach der Lektüre stellte ich mit gewissem Erstaunen fest, dass die meisten erhaltenen Exemplare ja gar nicht so alt sind, sondern grösstenteils aus der Zeit des Historismus stammen. Mehr noch, die Stadt Bern muss sich in früherer Zeit wohl gar schwer getan haben mit dieser Architekturform!

Nun wünsche ich aber auch Ihnen eine ebenso erkenntnisreiche wie spannende Lektüre!

Raphael Sollberger ist Architekturhistoriker MA, wissenschaftlicher Mitarbeiter Inventarisation bei der kantonalen Denkmalpflege Zürich und Vorstandsmitglied des Berner Heimatschutzes, Region Bern-Mittelland.

Anmerkungen

[1] Bernhard Furrer, Aufbruch in die fünfziger Jahre, Bern 1995, S. 37.

[2] *www.erz.be.ch/kulturpflegestrategie*

[3] Denkmalpflege soll gelockert werden, in: Berner Zeitung, 22.01.2015, *www.bernerzeitung.ch/region/kanton-bern/Denkmalpflege-soll-gelockert-werden/story/11598455*

[4] Lisa Stalder, Bildungskommission will Kategorie «erhaltenswert» abschaffen, in: Der Bund, 19.12.2014, *www.derbund.ch/bern/nachrichten/Bildungskommission-will-Kategorie-erhaltenswert-abschaffen/story/24699824*